

## Von Kälte umgeben, doch Freiberg ist so beliebt!



Vor der Planung einer nächsten Exkursion bemühen wir uns immer, unser Reiseziel irgendwie ungewöhnlich und spannend zu gestalten. Dieses Mal, am 5. Dezember 2015, galt unser Interesse, in die märchenhafte Vorweihnachtszeit einzutauchen und in dem bereits bekannten und beliebten Freiberg die Bergmannsparade im Fackellicht zu schauen! Der Chemnitzer Bergmannszug ist traditionell früher, was auch eine andere Wirkung hat!

Wir fahren also nach Freiberg an einem Tag, als uns Kälte umgab. Das Wetter war nicht zu freundlich, der Wind wehte kalt. Und für jeden unserer Gruppe begann und setzte sich auch fort das Kennenlernen der „Silbernen Stadt“, bei der jetzt das Motto lautet: „Freiberg vom Silber zum Silizium“. So versucht man analog „ein Siliziumtal“ zu machen, indem man die Verbindung von Wissenschaft (Universität) und Produktion (zum Beispiel Sonnenbatterien und andere hoch-technologische Produkte) nutzt. Denn das Zentrum der Stadt erinnert an die ruhmreiche Bergbauergangenheit mit über 1250 technischen und künstlerischen Denkmälern der Geschichte und Kultur in unterschiedlichen Arten und Dimensionen.

Die Stadtgeschichte begann 1162, als hier ein Weg verlief und Menschen, die geschäftlich zum Meißner Markgrafen fuhren, im Gras einen funkelnden Stein erblickten, der sich als Silber erwies. So berichteten sie dem Markgrafen, dass es einen „niemand gehörenden Berg“ - einen „freien Berg“ gab, der schnellsten vereinnahmt wurde. Der Markgraf begann, Silber zu fördern und wurde reich. Jetzt wurde am Rande der Stadt ein Besucherschacht eröffnet, wo 20 km in verschiedenen Abschnitten gegraben wurde.



Es ist der größte und älteste Schacht in Sachsen, und die Einheimischen nennen ihn „unterirdisches Freiberg“.



Wir planten, das Kennenlernen der Stadt auf den Spuren des Mittelalters zu beginnen und gingen zu einem der bewahrten Türme - dem Donatsturm. Er ist in der Stadtbefestigung der einzige runde Turm, die übrigen sind quadratisch. Der Turm des 15. Jahrhunderts ist ein Bau mit hellrotem aus der Ferne schon sichtbarem Dach in dem noch vorhandenen Abschnitt der Befestigungsmauer. Nachdem wir uns satt gesehen und alles fotografiert hatten, gelangten wir durch den Torbogen auf ein sympathisches altes Gässchen und kamen direkt zum Obermarkt, wo das Rathaus und der Springbrunnen mit den Skulpturen des Stadtgründers, des Markgrafen Otto des Reichen und seinen 4 Löwen (von dessen Wappen) waren. Nicht weit

vom Eingang zum Markt ist der lustige Springbrunnen (1979 geschaffen) „die Klatschbasen“. Jetzt ist dort der Weihnachtsmarkt, viele Leute, das Leben pulsiert! Am Rathaus unter der Uhr – ist ein Fenster mit weißen Meißner Glöckchen, die zweimal am Tag die Melodie des Liedes „Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt“ spielen. Wir waren nicht zu der Zeit dort, als diese Melodie gespielt wurde, aber dafür hörten wir dieses Lied später, denn sehr lebhaft sangen es die Bergleute auf der Bergparade, und alle Einheimischen stimmten mit ein. Das brachte Gänsehautfeeling!



Am Rathaus gibt es den Gaffkopf. Das ist eine Erinnerung an das Schicksal eines Adligen. Am 14. Juli 1455 wurde Kunz von Kauffungen auf dem Schafott auf dem Obermarkt Freiberg wegen der Entführung der sächsischen Prinzen geköpft. Das war die Rache des sächsischen Königs wegen nicht geleisteten Schadensersatzes des Kunz im damaligen Krieg. Er verlor gewaltige Geldsummen und Ländereien. Als wir mit „Globus“ zur Exkursion auf Burg Stein waren, haben wir die Prinzenhöhle gesehen, in der die gefangenen Prinzen

versteckt gehalten wurden. Und in Freiberg gibt es auf dem Marktplatz einen besonderen Stein auf dem Fußweg, wo die Stelle vermerkt ist, wohin der abgeschlagene Kopf von Kunz gerollt ist. Gerade auf diesem Punkt schaut der Gaffkopf vom Rathuserker.



Vom Obermarkt mussten wir auf den Untermarkt zum berühmten Dom St. Marien mit dem goldenen Tor und zum Stadtmuseum gehen. Es war schwierig, die Straßenbezeichnungen zu lesen, die in gotischer Schrift geschrieben waren, wo wir



dann doch nicht abgebogen sind. Wir gingen sofort zum Schloss Freudenstein. Es ist so ungewöhnlich! Ich meine nicht nur das Aussehen, sondern auch, dass davon eine Welle der Freude und des Positiven ausgeht, nicht umsonst nennt man es Freudenstein. Neben dem Eingang sind so schöne Heckenrosensträucher, ohne Laub,

aber alle mit Beeren, und geschnitten in Form von chinesischen Schirmen, sehr ungewöhnlich anzuschauen, besonders abends, bei der Beleuchtung von unten mit Punktlichtquellen! Das Mineralienmuseum ist einfach entzückend, wenn man mit den Augen die verschiedenartigen Steine, Kristalle und deren Ausstrahlung betrachtet! Ich erfuhr so viele neue Bezeichnungen von Mineralien !!! Am besten gefiel mir Dioptas oder „Kirgisischer Smaragd“, wie er noch genannt wird. Die Etagen des Gebäudes sind nach Kontinenten getrennt und in der ersten Etage sind die Schätze mit den gewaltigsten Steinen!!! Wir hatten 2 Stunden Zeit, um nur ein Gebäude anzuschauen. Ich will unbedingt noch einmal nach Freiberg! Im Hof hat man eine Eisbahn gegossen, und dort vergnügten sich viele Leute.

Dann sind wir zum Untermarkt zum Dom gelaufen und waren verwundert. Das goldene Tor wurde restauriert, und der Zugang zum Dom war gesperrt. Es lief eine Probe des Weihnachtskonzerts. Wir gingen erneut zum Rathaus und schauten uns die Bergmannsparade im Fackellicht an. Danach fuhren wir mit dem Zug nach Hause.



Unsere Touristen waren zufrieden. Und ich will unbedingt noch einmal nach Freiberg zurückkehren. Dort kann man noch so viel Interessantes sehen! Zum Beispiel kann man eine spezielle Tour „Freiberg mit den Augen Lomonossows“ mit Besuch seines Hauses und der Universität ausarbeiten, oder an einem heißen Sommertag ist es auch angenehm, eine Exkursion „Freiberger Springbrunnen“ durchzuführen. Und jetzt, „Globusianer“, gilt es eine Ergebnisauswertung von 2015

und eine Informationssammlung für 2016 anzugehen, wie viel Interessantes uns noch bevorsteht!!!

***Galina Schaatschneider***